

# einsatz

04 | 2023

Das Magazin, das zeigt, was möglich ist.

**VOM  
GLÜCK  
ZU  
HELFEN**



**MEDECINS SANS FRONTIERES**  
**ÄRZTE OHNE GRENZEN**

# MOTIVATION MIT HERZ GEMEINSAM ÄRZTE OHNE GRENZEN



Rukiatu, Krankenpflegerin,  
Sierra Leone

© Mohammed Sanabani/MSF, 2022



Sijood und Raheeb,  
Gesundheitsberaterinnen,  
Tschad



© MSF/Kathryn Dabriel, 2023

Oksana, Psychologin, Ukraine



© Fais Al-Jawad/MSF, 2022

Chung Ha, Chirurg, Südsudan



© Peter Caton, 2022



Hier gehört  
Ihr Foto her.  
Denn Sie  
sind Teil  
unserer Hilfe.



Maja und Robert,  
Spender:innen,  
Österreich

© Privat

Barhan, Logistiker,  
Libanon



© MSF, 2021

Alessandra,  
Einsatzleiterin,  
Demokratische  
Republik Kongo



© Michel Lunanga/MSF, 2022

Auf den ersten Blick haben diese Menschen nicht viel gemeinsam. Sie kommen aus verschiedenen Teilen der Welt und sind unterschiedlich aufgewachsen.

Doch was sie alle verbindet, ist eine tiefe Motivation zu helfen. Sie alle sind Teil von *Ärzte ohne Grenzen*. Auf den nächsten Seiten finden Sie Geschichten von Menschen, die unsere Hilfe möglich machen - und erfahren, was sie berührt und bewegt.

„Das Erzählen meiner Geschichte ermutigt Noma-Patient:innen und ihre Familien - und gibt ihnen Hoffnung.“



© Fabrice Caterini / Inediz, Nigeria, 2023

**90%**

Bis zu 90 Prozent aller Noma-Patient:innen sterben in den ersten zwei Wochen, wenn sie nicht rechtzeitig Antibiotika erhalten.

**34 €**

kostet das sterile Material für zehn Wundverbände, zum Beispiel nach einer Noma-Operation.

# VON DER PATIENTIN ZUR HELFERIN

Wenn Mulikat Okolanwon heute durch das Krankenhaus geht, dann strahlt sie Selbstbewusstsein aus. Das war nicht immer so, denn: Die Krankheit Noma hat ihr Gesicht zerstört. Aber heute ist sie keine Patientin mehr. Heute arbeitet sie hier, hilft anderen Betroffenen – und kämpft dafür, dass es Noma eines Tages nicht mehr gibt.

Mulikat hat als kleines Kind in einem Dorf in Nigeria gelebt, als sie plötzlich an Noma (siehe unten) erkrankt ist: Ihr Gesicht ist in wenigen Tagen entstellt. Im lokalen Krankenhaus hat sie Antibiotika erhalten, um die tödliche Infektion zu stoppen. Aber: „Noma hat ein Loch in meinem Gesicht hinterlassen. Die Leute sind vor mir wegelaufen“, erinnert sie sich. „Ich habe nur noch geweint und mir gewünscht, ich hätte nicht überlebt.“

Dann erfährt Mulikat von unserem Noma-Krankenhaus. Es ist das einzige in Nigeria und liegt in Sokoto. Hier findet Mulikat endlich Hilfe: Unser chirurgisches Team operiert ihr Gesicht. Nach mehreren plastischen Operationen fasst sie den Mut, eine Ausbildung zu machen, um später selbst im Sokoto-Krankenhaus zu arbeiten.

Seit 2018 ist sie Hygienebeauftragte sowie in der Abteilung für psychische Gesundheit tätig. Mulikat fährt mit mobilen Teams in die Gemeinden, um über die Krankheit aufzuklären. Eine Erkrankung ist vermeidbar, daher verteilen sie Mundhygiene-Sets – und suchen gezielt nach Betroffenen, um sie zu behandeln. Mulikat weiß: „Das Erzählen meiner Geschichte ermutigt Noma-Patient:innen und ihre Familien.“

Das Krankenhaus ist für Mulikat ein Ort der Hoffnung. Sie hat hier einen langen Weg zurückgelegt, um zu heilen. Und sie hat ihre Würde und ihre Träume wiedergefunden: Träume von einem normalen Leben, einer Ausbildung und einer Familie. Genau das möchte sie anderen Betroffenen ermöglichen. Und dafür kämpfen, dass eines Tages niemand mehr an Noma erkrankt.

© Fabrice Caterini / Inediz, 2023



## „Kannst du mein Gesicht reparieren?“

Die 7-jährige Aisha leidet unter den Entstellungen, die durch Noma entstanden sind. Unser Chirurg Dr. Muhammad Lawal Abubakar behandelt sie.



In diesem Video sehen Sie die ganze Geschichte: [msf.at/noma](https://msf.at/noma)

## Was ist Noma?

Noma ist eine bakterielle Infektion, die mit einer entzündeten Mundschleimhaut beginnt. Innerhalb kurzer Zeit zerstört sie Knochen und Gewebe und führt zu Entstellungen. Diese machen es schwer zu essen, zu sehen oder zu atmen. Wird Noma nicht mit Antibiotika behandelt, führt sie meist zum Tod. Wer die Krankheit überlebt, benötigt oft eine umfangreiche rekonstruktive Operation.



# 140.000

Jedes Jahr erkranken circa 140.000 Kinder an Noma. Mangelernährung, schlechte Zahnpflege und Krankheiten wie Masern oder Malaria machen Kinder besonders anfällig. Im Sokoto-Krankenhaus haben wir seit 2014 mehr als 1.100 Operationen bei etwa 800 Noma-Patient:innen durchgeführt.

# WARUM UNSERE EINSATZKRÄFTE HELFEN

**„Ich habe gewusst:  
Ich bin hier am  
richtigen Ort.“**

REINHARD LASSNER  
FINANZKOORDINATOR

Ich war Vertriebsleiter in einer Bank, als ein Mitarbeiter zu mir gekommen ist. Er hat ein Plakat von *Ärzte ohne Grenzen* mitgebracht, auf dem ein Kind zu sehen war. Darüber stand: „Wenn ich groß bin, will ich noch leben.“ Ich habe das Poster an die Pinnwand gehängt. Ein Jahr ist es dort geblieben. Dann habe ich gekündigt – nach 25 Jahren in der Privatwirtschaft. Und bin auf meinen ersten Einsatz nach Pakistan gegangen. Das war 2012.



Früher war ich regelmäßiger Spender. Jetzt schaue ich als Finanzkoordinator darauf, dass das Geld gut kontrolliert und sinnvoll ausgegeben wird. Wir haben viele und großzügige Spender:innen, die so viel Hilfe ermöglichen. Dennoch ist das Budget limitiert, denn die Krisen werden immer mehr. Einer meiner intensivsten Einsätze war in Haiti. Ich habe in einem Krankenhaus mit 460 Mitarbeiter:innen gearbeitet, wir

waren nur wenige Leute in der Administration. In so einem großen Spital muss immer etwas eingekauft werden. Ich war rund um die Uhr beschäftigt und am Limit. Aber ich wusste, das ist alles machbar. Was mir Kraft gegeben hat? Mein Büro lag mitten in der Geburtenklinik. Da sind die Krankenschwestern mit Babys vorbeigekommen oder Waisenkinder, die auf ihre Adoption gewartet haben. Und wenn ich die Kinder lachen gesehen habe, habe ich gewusst: Ich bin hier am richtigen Ort. Dieses Gefühl hat sich nicht geändert. Vor kurzem bin ich von meinem 16. Einsatz aus der Zentralafrikanischen Republik zurückgekehrt. Und es war nicht mein letzter Einsatz.

Als Hebamme habe ich den „Bonus“, viele positive und schöne Momente zu erleben. Vor allem im Einsatz: Wenn man weiß, dass viele Frauen oder Kinder ohne unsere Hilfe nicht überlebt hätten.

Ich hatte eine Patientin, die im Jemen gelebt hat.



Sie kam auf der Ladefläche eines LKWs zu uns in die Klinik. Die Frau hatte vor vielen Stunden eine Geburt gehabt und war am Verbluten. Warum hat ihre Familie sie so spät gebracht? Es war Krieg und in der Nacht Ausgangssperre. Wenn sie da gekommen wären, wären alle erschossen worden. Mein Team und ich haben die

Patientin sofort in den OP gebracht. Wir haben ihr viele Bluttransfusionen gegeben – und sie hat überlebt! Die Freude der Familie war überwältigend, das kann man kaum beschreiben.

Ich war im Irak, im Jemen, dem Südsudan und im Geflüchtetenlager Moria in Griechenland. Im Vergleich dazu ist das Leben in Österreich der absolute Zuckerguss. Ich möchte etwas von meinem Glück zurückgeben. Und Frauen ermöglichen, ihre Kinder sicher auf die Welt zu bringen. Ihre Dankbarkeit ist etwas Besonderes – und jedes Mal, wenn ich eine gesunde Mutter mit einem gesunden Baby entlassen kann, ist das ein wunderschönes Erlebnis.

**„Ich möchte etwas  
von meinem Glück  
zurückgeben.“**

JULIA FALKNER  
HEBAMME & LEITUNG DER GEBURTSHILFE

## „Die Dankbarkeit der Patient:innen ist wie ein Motor für mich.“

ANNA HELBOK  
PHARMAZEUTIN & REKRUITERIN FÜR  
MEDIZINISCHES PERSONAL

Was ich in der Ukraine erlebt habe, habe ich noch nirgends gesehen: Diese Leere in den Augen der Menschen, diese Fassungslosigkeit. Ich habe in fünf Ländern gearbeitet, darunter im Irak, in Libyen und in Syrien – überall hat es auch Lachen gegeben. Gerade, wenn die Lage sehr ernst ist, sind kleine Glücksmomente so wichtig.

Ich war am Anfang des Krieges in der Ukraine. Es waren nur lokale Mitarbeiter:innen in meinem Team. Sie haben die mobilen Kliniken in der U-Bahn betreut. Bei den Minusgraden zu arbeiten, war für alle sehr

anstrengend. Und sie waren selbst vom Krieg betroffen. Es hat lange gebraucht, bis die Leute ein wenig gelächelt haben. Aber dann war da dieser Moment zu Ostern. Die ukrainischen Kolleg:innen haben Körbe mit Brot und Eiern mitgebracht, und wir haben in den Lagerräumen gefeiert, geredet und gelacht. Das hat

uns allen Kraft gegeben, weiterzumachen und nach vorne zu schauen. So einen Teamgeist wie bei *Ärzte ohne Grenzen* habe ich noch nie erlebt. Dass jedes Rädchen wichtig ist: von der Logistikerin über den Personalverantwortlichen bis hin zur Ärztin. Man weiß, zusammen kann man die Hilfe möglich machen. Damit unsere Patient:innen notwendige Medikamente oder Hygieneartikel bekommen. Ihre Dankbarkeit ist wie ein Motor für mich.



© Illustrationen: Christina Mühlenhöfer



In diesen Videos erzählen unsere Einsatzkräfte, was sie bewegt:  
[msf.at/einsatzkraft](https://msf.at/einsatzkraft)

## WUSSTEN SIE, DASS ...

... Fachkräfte\* durchschnittlich drei Mal auf Einsatz gehen? Die Personen mit den meisten Einsätzen waren 25-mal unterwegs.

# 3x

# 4,8

... die durchschnittliche Einsatzdauer 4,8 Monate ist?

... die meisten Mitarbeiter:innen aus Österreich in den Südsudan gehen? Seit Bestehen des Landes waren 98 Personen insgesamt 124-mal dort.

# 98

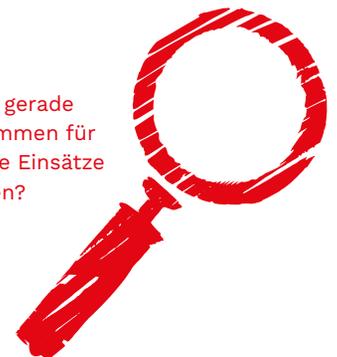
# 42%

... 42 Prozent aller Einsatzkräfte aus nicht-medizinischen Berufsgruppen kommen? Darunter sind unter anderem Logistiker:innen, Techniker:innen, Finanz- und Personal-Spezialist:innen.



Interesse an einer Mitarbeit im Einsatz?  
Hier mehr erfahren:  
[msf.at/mitarbeit-einsatz](https://msf.at/mitarbeit-einsatz)

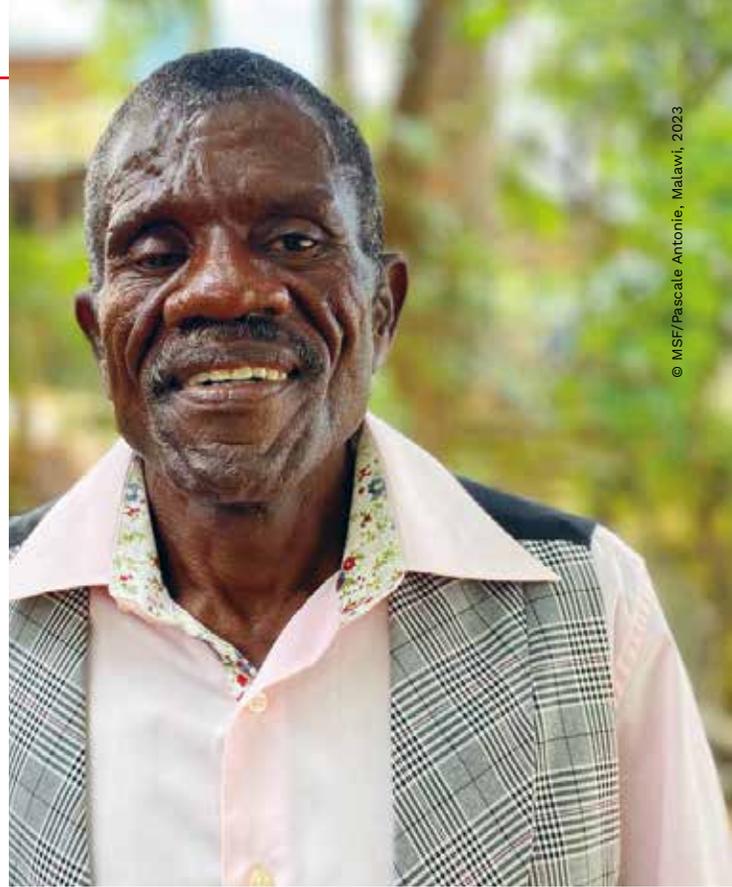
... wir gerade Hebammen für unsere Einsätze suchen?



\* Alle Zahlen beziehen sich auf Personen, die in Österreich wohnen

# „Es ist leicht, andere zu unterstützen“

Die Geschichte von Fred Minandi ist eng mit unserem HIV-Projekt verbunden: Er hat das Projekt fast von Anfang an begleitet.



© MSF/Pascate Antonie, Malawi, 2023

<b>HIV-Projekt in Malawi</b>	→	<b>1997</b>
Start des HIV-Projekts in Chiradzulu		<b>1998</b>
		<b>1999</b>
		<b>2000</b>
<b>Kostenfreie Medikamente</b>	→	<b>2001</b>
		<b>2002</b>
<b>Ausweitung auf zehn Gesundheitszentren</b>	↕	<b>2003</b>
		<b>2004</b>
		<b>2005</b>
		<b>2006</b>
<b>Ausbau unserer Hilfe</b>	↕	<b>2007</b>
Wir schulen Krankenpersonal, um noch mehr Menschen zu behandeln. Unsere Teams bieten HIV-Tests und Behandlungen in allen Gesundheits- zentren in Chiradzulu an. Dazu kommt die Prävention einer Mutter-Kind- Übertragung oder die Behandlung von HIV-Patient:innen, die zusätzlich an Tuberkulose erkrankt sind.		<b>2008</b>
		<b>2009</b>
		<b>2010</b>
		<b>2011</b>
		<b>2012</b>
		<b>2013</b>
		<b>2014</b>
		<b>2015</b>
<b>Mentorship Programm</b>	↕	<b>2016</b>
Unsere Berater:innen unter- stützen 30.000 Patient:innen während ihrer Behandlung.		<b>2017</b>
		<b>2018</b>
		<b>2019</b>
<b>Ziel erreicht</b>		<b>2020</b>
Mehr als 90 Prozent aller Erkrankten nehmen Medikamente ein.	→	<b>2021</b>
		<b>2022</b>
<b>Erfolgreicher Abschluss</b>	→	<b>2023</b>
Projektübergabe an das Gesundheitsministerium		

**Vor 22 Jahren dachte Fred Minandi, er würde nicht mehr lange leben. Denn damals gab es keine Hilfe für HIV-Erkrankte in Malawi. Heute lebt Fred immer noch – und arbeitet als Berater für Patient:innen.**

Fred ist an HIV erkrankt, so wie 990.000 Menschen in Malawi. Er ist 41 Jahre alt, und glaubt, dass er bald sterben muss. Doch Fred wird unser Patient – und erhält, als einer der Ersten in Malawi, antiretrovirale Medikamente.

Als unser Team Fred fragt, ob er Berater für andere Erkrankte werden will, sagt er sofort zu. Er weiß, was die lebensverlängernde Therapie bedeutet. Davon überzeugt er nun andere: „Ich bin das erste Beispiel, dass die Therapie funktioniert. Und so ist es leicht, andere Patient:innen zu unterstützen.“

Fred ist nicht nur einer von 55.000 Menschen, die wir im Projekt behandelt haben – er hat dazu beigetragen.

# 55 €

kosten die lebens-  
verlängernden  
HIV-Medikamente  
für ein ganzes Jahr.



Sehen Sie sich das Video an:  
[msf.at/fred](https://msf.at/fred)

# DREIFACH GRUND ZU FEIERN

Frank hat vor kurzem mit 120 Gästen am Wiener Badeschiff gefeiert. Und das gleich mit einer Spendenaktion verbunden. Im Interview erzählt er, wie seine eigene Erkrankung ihn dazu inspiriert hat, anderen zu helfen.

© Tina Götz/MSF



## Warum gibt es in Ihrem Leben Grund zu feiern?

Tatsächlich gab es drei sehr gute Gründe für ein Fest. Einerseits bin ich 60 Jahre alt geworden. Andererseits wollte ich nach der ruhigen Corona-Zeit wieder mit meinen Liebsten feiern. Und ein für mich sehr bedeutender Grund: Ich habe gerade erfolgreich eine Blutkrebs-Therapie überstanden. Das möchte ich nicht nur feiern, sondern mich auch bei den Gästen für ihre Unterstützung während dieser schweren Zeit bedanken.

## Was hat Sie bewegt, Ihr Fest mit einer Spendenaktion zu verbinden?

Nach einer meiner wöchentlichen Therapien habe ich einen Fernsehbeitrag gesehen, der mich sehr berührt hat: Es ging um eine Leukämie-Station in einem Krankenhaus in Beirut. Sie bekommt nur einmal im Monat eine Lieferung Medikamente. Und es sind nie genug. Die Ärzt:innen müssen entscheiden, wer die lebensrettende Therapie bekommt. Während ich hier in Österreich meine vom Gesundheitssystem unterstützte, maßgeschneiderte Behandlung bekomme, haben viele Menschen nicht so ein Glück. Da war mir eines

klar: Ich möchte mich dafür einsetzen, dass auch andere medizinische Hilfe bekommen.

## Wie war Ihre Feier und wie kam die Aktion an?

Es war etwas ganz Besonderes, mit den Menschen anzustoßen, die mich während meines Lebens begleitet haben. Und nach den krankheitsbedingten Einschränkungen auf der eigenen Party wieder zu tanzen, war unglaublich schön. Die Spendenaktion war eine wundervolle Ergänzung: Wir leben in einer Wohlstandsgesellschaft und alle Gäste haben sich gefreut, mich bei meiner Aktion zu unterstützen. Die Großzügigkeit der Spenden hat mich sehr berührt. Damit können wir so vielen Menschen helfen.

## Was begeistert Sie an der Arbeit von Ärzte ohne Grenzen?

Ich bin schon seit vielen Jahren Unterstützer. Am meisten beeindruckt mich die schnelle Reaktion nach Katastrophen. Auch dann, wenn es gefährlich ist. Die Einsatzkräfte leisten Großes, um Menschen zu helfen. Und ihr schaut nicht weg. Sondern macht euch stark und sagt, was Sache ist. Das unterstütze ich gerne.

# MOMENTE MIT BEDEUTUNG



**VENEZUELA**  
Adelia hält glücklich ihr Baby in den Armen. Unser Team hat die Risikopatientin im abgelegenen Delta Amacuro bei der Geburt unterstützt.

© Matias Delacroix, 2023

Ein Lächeln nach einer Behandlung. Unseren Patient:innen Mut machen. Oder neue Spender:innen willkommen heißen: In Österreich und auf der ganzen Welt erleben wir Momente mit Bedeutung – Momente, die Ärzte ohne Grenzen ausmachen.



**INDIEN**  
Die 7-jährige Vaishnavi erhält eine Therapie gegen multiresistente Tuberkulose.

© Prem Hessenkamp, 2022



**ÖSTERREICH**  
Kampagnenleiter Emil Wendel freut sich über nette Gespräche mit Passant:innen.

© Tina Götz/MSF, 2023



**NIGERIA**  
Die Kinderärztin Saba Johnsrud untersucht ein mangelernährtes Kind, das wir auf der Intensivstation behandeln.

© Nasir Ghafoor/MSF, 2022

**DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO**  
Unser Team freut sich: Nach vielen Stunden Bootsfahrt kommt es mit den Masern-Impfstoffen endlich an.



© Pacom Baguila/MSF, 2022

# LIBYEN: NOTHILFE NACH ÜBERFLUTUNGEN

Mitte September hat der Wirbelsturm Daniel den Osten Libyens schwer getroffen und zu starken Überschwemmungen geführt. Besonders betroffen war die Stadt Derna, wo zwei Dämme gebrochen sind. Die Katastrophe hat tausende Menschenleben gefordert, viele Personen wurden vermisst. Unsere Teams haben dringend benötigte Hilfsgüter geliefert.



Unser Logistikkordinator sorgt dafür, dass die Hilfsgüter nach Derna geschickt werden.

Wir unterstützen zwei Primärversorgungszentren in Derna. Und bieten mit mobilen Kliniken medizinische Behandlungen an. Viele Menschen sind traumatisiert, sie haben in der Flut alles verloren. Unsere Psycholog:innen kümmern sich um die Betroffenen. Der Bedarf ist enorm, deswegen wollen wir unsere psychologische Hilfe weiter ausbauen.

Hier mehr zu unserer Hilfe in Libyen:  
[msf.at/libyen](https://msf.at/libyen)



IHRE WEIHNACHTSSPENDE  
RETTET LEBEN.



[msf.at/meine-spende](https://msf.at/meine-spende)

## NEWS

### GRIECHENLAND: GROSSE VERSORGLUNGSLÜCKEN

Das Geflüchtetenlager Marovouni auf der Insel Lesbos ist überfüllt: Fast 3.000 Menschen leben auf engstem Raum (Stand: 12.9.2023). Weil die medizinische Versorgung nicht für alle ausreicht, sind die Menschen gezwungen, außerhalb des Lagers nach Hilfe zu suchen.

Unsere Teams sind auf Lesbos und auf Samos unterwegs. Sie behandeln die Menschen und bieten psychologische Hilfe an. Und leisten Erstversorgung für Geflüchtete, die mit dem Boot ankommen. Wer ins Krankenhaus muss, wird von uns mit dem Krankenwagen hingebacht. Außerdem verteilen unsere Einsatzkräfte Lebensmittel, Wasser und Kleidung an die ankommenden Menschen.



# 5.957

Seit Juni 2022 haben wir 5.957 Menschen auf Lesbos und Samos medizinisch behandelt.

# EIN WEIHNACHTSGRUSS FÜR EINSATZKRÄFTE



Nicht jede:r verbringt Weihnachten zuhause. 25 Einsatzkräfte, die über unser österreichisches Büro in den Einsatz gestartet sind, sind während der Feiertage nicht bei ihren Liebsten. Möchten Sie unseren österreichischen Kolleg:innen eine besondere Freude machen? Dann schicken Sie doch Ihren persönlichen Weihnachtsgruß!

## So geht's:

Scannen Sie den QR-Code. Hinterlassen Sie Ihre Grüße auf unserer Website. Wir schicken diese direkt an die Einsatzkräfte weiter.

[msf.at/weihnachtsgruss](https://msf.at/weihnachtsgruss)



## „IM EINSATZ“ IN ÖSTERREICH

Gerade zu Weihnachten ist der Wunsch zu helfen groß. Wussten Sie, dass Sie unsere Einsätze auch über eine Spende hinaus unterstützen können?

- Erzählen Sie Ihren Freund:innen, Verwandten oder Arbeitskolleg:innen von unseren Projekten. Oder geben Sie dieses Magazin weiter.
- Organisieren Sie mit Ihrem Unternehmen ein Team-Event, und engagieren Sie sich gemeinsam.
- Wenn Sie studieren, ist unser Friends of MSF-Programm vielleicht genau das Richtige: Gemeinsam mit Gleichgesinnten stellen Sie Aktionen auf die Beine.
- Besuchen Sie ein Event in Ihrer Nähe, und erfahren Sie hautnah, wie unsere Einsätze ablaufen.

Ihr Einsatz macht einen Unterschied. Egal auf welche Weise Sie für uns aktiv werden wollen, wir stehen Ihnen tatkräftig zur Seite. Und freuen uns riesig über Ihr Engagement.

Mehr Informationen und Möglichkeiten finden Sie hier: [msf.at/aktiv](https://msf.at/aktiv)



© Alena Klingner

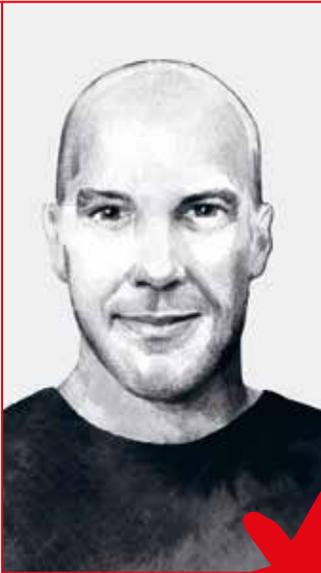


## WIR SIND JETZT AUF TIKTOK

Gehen auch Sie mit dem Trend? Die Social-Media-Plattform TikTok begeistert immer mehr Menschen. Wir sind seit neuestem ebenfalls vertreten. Sie finden auf unserem Kanal Einsatzberichte, aktuelle Themen und bekommen einen Einblick in unser Wiener Büro. Das alles in kurzen, knackigen Videos. Klicken Sie rein und folgen Sie uns!

Hier geht's zu unserem TikTok-Kanal:  
<https://www.tiktok.com/@aerzteohnegrenzen>





## SPENDE UNTERM WEIHNACHTSBAUM

So wie Sebastian Steinbrecher geht es vielen. Es kommt Weihnachten, und damit die Frage: Was schenke ich diesmal? Als die Zeit einmal besonders knapp war, hat sich der Wiener für unsere Geschenkkunde entschieden. „So erspare ich mir die mühsamen Streifzüge durch die Einkaufsstraßen. Und habe gleichzeitig ein sinnvolles Geschenk“, erzählt er. „Ich empfehle die Möglichkeit regelmäßig weiter, denn so geht es ja mehreren Leuten.

Mittlerweile sind die Urkunden zur Tradition geworden.“ Seit mehr als zehn Jahren freuen sich seine Lieben darüber. Weil der Bedarf an Hilfe nicht weniger wird, gibt es für Sebastian Steinbrecher auch in Zukunft kein besseres Geschenk.



Sie wollen auch eine Spende schenken? Hier entlang: [msf.at/geschenkkunde](https://msf.at/geschenkkunde)



## KEKSE TUN GUT(ES)

Wie kann man die Adventzeit nutzen, um anderen zu helfen? Das haben sich auch die Schüler:innen der HLW/FW Horn gefragt. Und im letzten Jahr mehrere Aktionen gestartet. Sie haben Kekse gebacken und Tee gekocht. Die Köstlichkeiten haben sie an der Schule verkauft. „Die Schüler:innen haben dann noch einen Stand am Bauernmarkt in Horn organisiert. Und dort selbstgemachte Schokolade angeboten“, freut sich ihre Professorin Barbara Riemer-Frühauf.

Eine andere Klasse hat einen nachhaltigen Adventmarkt gestaltet: Sie hat den Festsaal der Schule in einen Kleiderflohmarkt verwandelt. Den Erlös haben die Schüler:innen an unsere Projekte für Menschen in Not gespendet. Vielen Dank für den tollen Einsatz!



Mehr über Schulaktionen erfahren Sie hier: [msf.at/schulaktion](https://msf.at/schulaktion)



## EINE HOCHZEIT, DIE HILFT

Eine große Hochzeitsfeier zu veranstalten, während Menschen in der Nähe unter einem Krieg leiden? Das hat sich für Maja und Robert nicht richtig angefühlt. „Also haben wir uns entschieden, bei unserer Hochzeit Spenden für die Ukraine zu sammeln“, erzählt die Wahl-Wienerin. Ihre Nichte hat eine Spendenbox gebastelt. Die Gäste wur-

den vorab über den Wunsch „Spenden statt Geschenke“ informiert. Dieses Engagement ist bei Familie und Freund:innen sehr gut angekommen. Ein paar Geschenke gab es trotzdem. Und so soll es auch sein. Wir sagen Danke. Und herzlichen Glückwunsch an das glückliche Paar!



# 748

Personen haben seit Jahresbeginn Spendenaktionen gestartet. Dadurch haben sie mehr als 600.000 € für unsere Projekte gesammelt.

# 58

Jugendgruppen haben im Vorjahr Initiativen umgesetzt, um unsere Arbeit zu unterstützen.

# EIN SCHUH, DER WEITER GEHT

Weiß, elegant und unheimlich bequem – eines der beliebtesten Produkte von Ludwig Reiter strahlt in einem neuen, besonderen Design: Der Sneaker steht ganz im Zeichen von *Ärzte ohne Grenzen*. Mit seinen rot-weißen Schuhbändern und den reflektierenden Streifen ist der Schuh nicht nur schön, sondern hat auch eine große Wirkung. Denn 50 Prozent der Verkaufserlöse werden an unsere weltweiten Einsätze gespendet. Die Motivation dahinter? „Ärzte ohne Grenzen leistet vorbildhaft Großartiges und es ist uns eine Ehre, mit unseren Möglichkeiten dazu einen kleinen Beitrag zu leisten“, erzählt Geschäftsführer Till Reiter. Sie wollen sprichwörtlich „mit uns auf Einsatz“ gehen? Zu kaufen gibt es den neuen Sneaker in allen Ludwig Reiter-Filialen in Österreich, Deutschland und der Schweiz.



Und natürlich online unter:  
[www.ludwig-reiter.com](http://www.ludwig-reiter.com)



**Diese Mitarbeiter:innen aus Österreich und Zentraleuropa sind derzeit über das Wiener Büro von Ärzte ohne Grenzen entsandt:**

**Esther Asch** Wien  
**Anca Ofelia Bangura,**  
**Zentralafrikanische Republik** Giroc (RO)  
**Sabina Boca,** **Bulgarien** Bucharest (RO)  
**Christian Constantin,** **Sudan** Wien  
**Diyani Dewasurendra** Innsbruck  
**Sidy Diallo,** **Niger** Wien  
**Anica Dokic,** **Sierra Leone** Wien  
**Marie-Thérèse Don** Wildermieming  
**Zdeněk Dubový,** **Afghanistan** Opava (CZ)  
**Sarah Dunst** Wien  
**Julia Falkner** Dornbirn  
**Jerome Freycon,** **Haiti** Bourg Argental (F)  
**Christoph Friedl,** **Demokratische Republik**  
**Kongo** Graz  
**Mohammed Gad,** **Südsudan** Constanta (RO)  
**Georg Gassauer,** **Nigeria** Wien

**Georgiana Girea,** **Kenia** Bucharest (RO)  
**Fabian Havlik,** **Ukraine** Wien  
**Martina Holzmann,** **Haiti** Wien  
**Julia Lisa Kaufmann** Alberschwende  
**Bernhard Kerschberger,** **Eswatini**  
 Nestelbach  
**Jarmila Kliescikova,** **Malaysien**  
 Turzovka (SVK)  
**Marek Kurak,** **Afghanistan**  
 Rimavska Sobota (SVK)  
**Sigrid Lamberg,** **Südsudan** Linz  
**Anna Lator,** **Nigeria** Leányfalu (HUN)  
**Renata Machalkova,** **Pakistan**  
 Bratislava (SVK)  
**Lisa Macheiner,** **Afghanistan** Innsbruck  
**Katarina Madejova,** **Sierra Leone**  
 Poprad (SVK)

**Mihai Negrea,** **Armenien** Targu Mures (RO)  
**Rosalinda Osman Svoboda** Praha (CZ)  
**Nathalie Petek** Sittersdorf  
**Ei Hnin Hnin Phyu,** **Ukraine**  
**Verena Prinz,** **Guatemala** Linz  
**Michael Rösch,** **Zentralafrik. Republik** Wien  
**Tereza Sacha** Ricany (CZ)  
**Florian Schweitze,** **Demokratische Repub-**  
**lik Kongo** Wien  
**Istvan Siklosi** Vác (HUN)  
**Viktor Siroky,** **Papua New Guinea**  
 Brandýs nad Labem - Stará Boleslav (CZ)  
**Svenja Stengl** Wien  
**Barbara Trattinig,** **Afghanistan** Wien  
**Lisa Weichenberger,** **Südsudan**  
 Neumarkt am Wallersee  
**Steven Wootton** Budapest (HUN)

## Medieninhaber und Herausgeber:

*Ärzte ohne Grenzen* Österreich Verlags- und  
 Herstellungsort: Wien, Anschrift der Redaktion:  
 Taborstraße 10, 1020 Wien, Tel.: 01/409 72 76,  
 E-Mail: [office@aerzte-ohne-grenzen.at](mailto:office@aerzte-ohne-grenzen.at),  
 Website: [www.aerzte-ohne-grenzen.at](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at),  
 Chefredakteurin: Astrid Glatz, Mitarbeit: Tina Götz,  
 Gestaltung: Erdgeschoss GmbH, Druck: Berger, Horn,  
 Erscheinungsweise: viermal jährlich, Auflage: 160.000  
 Stück, Gesamtkosten dieser Informationszeitschrift:  
 0,68 Euro (inkl. Produktion und Porto), Vereinsregister:  
 ZVR 517860631, Offenlegung gemäß §25, MedienG:  
[www.msf.at/impressum](http://www.msf.at/impressum)

Die vorliegende Ausgabe  
 ist auf unbleichem  
 Umpapier gedruckt.



Wir sind gerne für Sie da:  
 Taborstraße 10, 1020 Wien  
 Tel.: 01/267 51 00  
[spende@aerzte-ohne-grenzen.at](mailto:spende@aerzte-ohne-grenzen.at)  
 Spendenkonto:  
 Erste Bank IBAN: AT43 2011 1289 2684 7600

## Folgen Sie uns!



**IHRE SPENDE  
 IST STEUERLICH  
 ABSETZBAR.**



**Ärzte ohne Grenzen  
 Österreich ist zu 100 %  
 privat finanziert.**



„Weil ich in Österreich geboren bin, habe ich sehr viele Möglichkeiten. Von diesem Glück möchte ich etwas zurückgeben. Deswegen gehe ich auf Einsatz: Und helfe anderen, ihre Kinder in einer sicheren Umgebung auf die Welt zu bringen.“

JULIA FALKNER, HEBAMME

#### SIERRA LEONE

Fatmata ist schwer an Malaria erkrankt. Unsere Krankenschwester behandelt sie im Magburaka Krankenhaus.



© Oliver Barth/MSF 20 20 20

# INHALT

## FOKUS HELFEN

MOTIVATION MIT HERZ 2  
Gemeinsam Ärzte ohne Grenzen

VON DER PATIENTIN ZUR HELFERIN 4  
Mulikats Geschichte

WARUM EINSATZKRÄFTE HELFEN 6  
Reinhard, Julia und Anna erzählen

„ES IST LEICHT, ANDERE ZU UNTERSTÜTZEN“ 8  
Fred begleitet unser HIV-Projekt

DREIFACH GRUND ZU FEIERN 9  
Frank über seine Spendenaktion

MOMENTE MIT BEDEUTUNG 10  
Fotogalerie

NEWS 12  
Aktuelles aus Österreich und der Welt

IM EINSATZ 14  
Wer für uns wo aktiv ist



Fadi arbeitet als Gesundheitsberaterin in Kamerun:

„Die Mütter hören mir zu, weil ich aus der Gemeinde bin: Wenn ihre Kinder krank sind, schicke ich sie frühzeitig ins Krankenhaus. So werden sie rasch behandelt.“

Coverillustration: Gina Müller, Foto: MSF/Pierre-Yves Bernard (2019)

Wir gehen da hin, wo's weh tut.